

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Apostelgeschichte Kap. 2-10 in fünfundzwanzig Predigten im Jahre 1873 gehalten; 16. Predigt – Apostelgeschichte 9,31
Datum:	Gehalten den 7. September 1873 vormittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 89,7.8

Wie selig ist das Volk, das sich in dir erfreut,
 Das deine Stimme hört und kommt und dir sich weiht!
 Frohlockend steht es da vor deinem Angesichte
 Und geht dann seinen Weg, bestrahlt von deinem Lichte.
 Dein Nam', ihr hoher Ruhm, gibt Mut stets fortzugehen,
 Bis die Gerechtigkeit in dir sie wird erhöhen.

Herr, dir allein gebührt der Ruhm von unsrer Kraft.
 Wir sehn, daß deine Hand Sieg und Erlösung schafft.
 Ja, deine Gnade nur kann Mut und Stärke geben,
 Und wir verzagen nie, wenn Feinde sich erheben.
 Der Herr ist unser Schild, ihm sind wir untertänig,
 Der Heil'ge Israels ist selber unser König.

Teure Gemeinde! Unser Herr Jesus hat ein Volk, ein Volk, wovon Jakobus schreibt: „Gott hat uns gezeugt nach seinem Willen“, d. i. nach seiner freien Gnade und Vorhaben, „durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreatur“ (Jak. 1,18). – Dieses Volk heißt auch: „die Gemeinde des Herrn“, heißt auch: „seine Kinder“, heißt auch: „seine Heiligen“. Es ist vor der Welt ein unbekanntes Volk, der Herr allein kennt es, und dieses Volk kennt den Herrn, ehrt den Herrn, und hängt ihm an, wie die Braut dem Bräutigam. Dieses Volk war weiland „Nicht-Volk“; dieses „Volk in Gnaden“ war weiland „nicht in Gnaden.“¹ Es ist ein Volk, hervorgegangen wie der Tau aus der Morgenröte.² Sie waren früher Teufelsknechte; aber als die Zeit der Liebe kam, da schuf der Herr Jesus bald diesen, bald jenen um, nahm ihn aus dem großen Haufen heraus und gab ihm seinen Geist. Wer verkehrt war, der ist den andern Tag bekehrt, und der da tot lag in Sünden, ist in einem Augenblick, wenn der Herr mit seiner Gnade ins Herz hineinleuchtet, lebendig geworden. Das ist ein seliges Volk. Dieses Volk hört nur auf die Stimme seines Hirten, und das macht eben das Volk so selig. Dieses Volk wandelt in dem Lichte des Herrn, obschon es für sich selbst nichts sieht. Es wandelt im Glauben und nicht im Schauen; aber die Herrlichkeit des Herrn Jesu sieht das Volk doch, so oft es singen und sagen darf: „Jesu, – all Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen!“ und: „In deinen heil'gen Wunden hab ich Ruh und Frieden gefunden!“ Es zieht dies Volk in diesem Lichte seine Straße und erfährt auf dem Wege dieses Lebens allerlei von den Wundern der Treue und Gnade des Herrn. Dies Volk hat nur eine Freude, und diese Freude ist der Herr Jesus selbst. Er ist sein König, der ihm Mut gibt, durch die grausame Wüste zu ziehen, ohne zu verzagen. Der Herr Jesus ist sein Schild und seine Stärke, und in ihm hat das Volk seine Gerechtigkeit. Dieses Volk ist

1 Hosea Kap. 1 u. 2

2 Ps. 110,3

glücklich, es ist allein glücklich, und es kann selbst bei aller Trübsal doch nicht unglücklich sein, weil es stets eine Zuflucht hat zu der Gnade des Herrn Jesu, und ihm alles sagen, alles klagen und ihn um alles fragen darf, und –: „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“ Aus eigenem Verstand oder Kraft kann man nicht unter dieses Volk aufgenommen werden; kommt auch mal ein Saul unter dasselbe, so kann er doch bei diesem Volk nicht haften. Die Gottlosen haften nicht in der Gemeinde der Gerechten.³ Dieses Volk wird bestraft von dem Heiligen Geist, es wird erbaut durch die Hand seines Königes, es wird erhalten in der Furcht des Herrn und in dem Troste des Heiligen Geistes. Ein jeglicher dieses Volkes bezeugt: was ich bin, das bin ich nicht durch mich selbst, sondern es ist eitel Gnade, eitel Barmherzigkeit. Es ist ein Volk, das Sünden hat, und weil es Sünden hat, wird es durch die Gnade zu dem Fuße des Kreuzes des Herrn Jesu getrieben, und da erfährt es denn, daß der Herr Jesus sein Volk selig macht von ihren Sünden. Wer nun Sünden hat und möchte doch gerne errettet werden, errettet sein, der gehe hinaus auf die Fußstapfen der Schafe, durch die enge Pforte hindurch, um nichts übrig zu behalten als dieses Eine: Herr Jesus, du bist meine Weisheit, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine vollkommene Erlösung, und ich weiß von nichts mehr zu rühmen als von deiner Gnade und von deinem Namen.

Von diesem Standpunkte aus, meine Geliebten, betrachten wir in dieser Morgenstunde, – die Geschichte der Bekehrung Pauli hoffen wir nächsten Sonntag wieder aufzunehmen, – die Stelle

Apostelgeschichte 9,31:

So hatte nun die Gemeinde Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samarien, und bauete sich und wandelte in der Furcht des Herrn und ward erfüllet mit Trost des Heiligen Geistes.

Wir haben hier drei Stücke:

- 1) Die Gemeinde erbauete sich.
- 2) Die Gemeinde wandelte in der Furcht des Herrn.
- 3) Die Gemeinde ward erfüllet mit dem Troste des Heiligen Geistes.

Zwischengesang

Psalm 119,3

O, möcht' mein Weg dir ganz geheiligt sein,
Und ich hier stets nach deinen Rechten wallen!
Ich will mich dir von ganzem Herzen weihn.
Richt' meinen Gang nach deinem Wohlgefallen!
Sieht, Herr, mein Aug' auf dein Gesetz allein,
So werd' ich nie in Spott und Schande fallen.

Ein Wörtlein vorab. Wenn es heißt, *daß die Gemeinde Frieden hatte*, so will das sagen: die Gemeinde wurde für eine Zeit lang nicht beunruhigt, so daß sie im stillen dem Herrn dienen konnte, nachdem namentlich der Wüterich Saulus so merkwürdiger Weise aus einem Wolfe in ein Schaf umgeschaffen war. Er hatte ja besonders die Leute wider die Gemeinde aufgehetzt. Nun war er bekehrt. Es gibt so in der Geschichte der Kirche Ruheplätze, wo die Gemeinde Frieden hat. Das ist aber nicht so zu verstehen, daß sie nicht auch zu gleicher Zeit von außen und innen doch ihre Feinde hätte. Es verhält sich damit wie bei dem politischen Frieden. Ganz Deutschland hat zwar jetzt Frieden, aber dennoch lauern die Feinde von außen und innen darauf, das deutsche Reich zu zerstören. So

³ Vgl. 1. Sam 10,11 u. Ps. 1,5

hatte auch die Gemeinde damals für eine Weile Frieden, um auszuruhen, bis wieder der Krieg entbrenne; denn unsere abgesagten Feinde, der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut, hören nicht auf, uns anzufechten, und so bleibt denn bei allem Frieden doch das Gebet: so wollest du uns erhalten und stärken durch die Kraft deines Heiligen Geistes, auf daß wir ihnen mögen festen Widerstand tun, und in diesem geistlichen Streite nicht unterliegen, bis daß wir endlich den Sieg vollk ommlich behalten.⁴

Nun aber kommen wir auf das Wort: „*Die Gemeinde bauete sich*“, oder „*ward erbaut*.“ Das Bild ist von einem Hause genommen. Die Gemeinde Gottes heißt ja öfters in der Schrift ein Haus, wie z. B. der Apostel Paulus an Timotheus schreibt 1. Tim. 3,15: „Auf daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes.“ Darum heißt auch ein jegliches Glied dieser Gemeinde ein Haus oder ein Tempel Gottes, wie der Apostel Paulus wiederum schreibt: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Kor. 6,19 u. 3,16) Und so sagt auch der Herr Jesus Christus: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“ (Joh. 14,23). – Nun, wie baut sich denn dieses Haus? Davon lesen wir 1. Petr. 1,24 f.: „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grasses Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.“ Es baut sich also die Gemeinde und ein jeglicher in der Gemeinde also, daß er zunächst von sich selbst erkennt, daß er wie Gras ist, daß dies Gras verdorret und seine Blume abgefallen ist, das ist mit andern Worten: daß er des Todes ist und gar keinen Ruhm an Gott hat. Wo dieses Bekenntnis ist, da sucht man etwas Bleibendes, in dem man Errettung findet, in dem man einen Halt in diesem Leben findet, einen Trost wider seine Sünde, Kraft bei seiner Schwachheit, und worin man guten Mutes wird in aller Traurigkeit. Ich sage: das sucht man; denn indem man von sich bekennt: ich bin des Todes! muß man etwas Bleibendes haben. Dieses Bleibende ist des Herrn Wort. Aber was ist denn dieses Wort des Herrn? Nun, das ist vor allem das apostolische Wort, von dem der Apostel hier bezeugt: „Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist.“ Wo man aber baut, da wirft man auch vieles weg; es ist viel Schutt da, der fortgebrochen werden muß. Darum schreibt der Apostel ferner Kap. 2,1: „So leget nun ab alle Bosheit, – werdet nicht böse wider das Wort der Wahrheit! – „und allen Betrug“, – wo das Wort kommt, betrüge dich nicht selbst mit Behauptungen, die keinen Halt haben nicht wahr sind, sondern beuge dich unter dieses Wort! Leget ab „alle Heuchelei“! daß ihr euch vor diesem Worte nicht so geberdet, daß man von euch glauben sollte, ihr seiet, ich weiß nicht was, sondern gebet euch vor dem Worte, wie ihr seid. Ihr könnet euch nicht selbst verbessern, sondern das Wort wird euch umschaffen, aber da müssen die Wunden offen gelegt und nicht vertuscht werden! Leget ab „allen Neid und alles Afterreden, und seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch“, wie die kleinen Kindlein, die da wachsen, auch gleichsam erbaut werden als ein Haus, indem sie zunehmen durch die süße Milch, d. i. durch wahrhaftige Milch, nicht durch ein Kunstprodukt, sondern solche Milch, wie ein kleines Kind sie trinken kann und wird. Ein Säugling kann nicht r asonieren über das, was er zu trinken bekommt, er kann mit dem Verstande nichts unterscheiden, aber ein Säugling muß leben, und weil ein Säugling leben muß, so muß er süße Milch haben, und gibst du dem Säugling saure Milch, so ist das unvernünftige Milch, der Säugling wendet sein K opflein davon ab und nimmt sie nicht, – er sträubt sich dagegen. So seid auch ihr „als die jetzt gebornen Kindlein“; nicht als Gelehrte, nicht als Leute, welche bereits alles unter dem Fuße haben, sondern als Leute, welche von sich bekennen: „Herr Jesu, ich weiß nichts, du bist meine Weisheit, lehre mich!“ Als solche Kindlein will ich euch haben, sagt Petrus, als solche Kindlein, welche nur begierig sind nach der

4 Heid. Kat. Fr. 127

vernünftigen lauterer Milch; dadurch werdet ihr erbauet, dadurch nehmet ihr zu. „Auf daß ihr durch dieselbe zunehmet“, heißt es. Das kann nun der Kluge, der Weise dieser Welt nicht verstehen, aber der alte Mann von Erfahrung weiß das von den jungen Kindlein, und wenn die kleinen Kindlein nicht zunehmen, so wird von dem erfahrenen Mann oder der erfahrenen Frau die Milch geprüft, und da schmeckt man denn, ob sie süß oder sauer ist und sagt: Das Kind kann nicht zunehmen, es muß vernünftige Milch haben! Darum heißt es weiter Vers 3: „So ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist“; – denn dann sind wir gerade so weit als der Säugling, welcher geschmeckt hat, daß die Mutter freundlich ist. – Nun kommen wir zu einem andern Bild, wie die Gemeinde und wie jeder einzelne erbaut wird. Erst hatten wir das Bild von einem Säugling, welcher zunimmt, nicht durch Kunstmittel, nicht durch allerlei Surrogate, sondern allein durch die vernünftige Milch. So erbauet ihr euch also, wenn ihr von euch selbst bekennt: wir sind eben geborne Kindlein, wir sind nicht stark, nicht Riesen, das Gebäude strebt nicht himmelan, sondern wir sind Kindlein, Anfänger! Bleibet bei der wahrhaftigen Milch, das ist die Ermahnung des Apostels, und erbauet euch also. So hat sich auch die Gemeinde erbaut, wenn es in unserm Texte heißt: „Sie erbauete sich.“ Sie waren also wie eben geborne Kindlein, wie Säuglinge, wie der Herr Jesus Christus auch gesagt hat: „Ich danke dir, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen geoffenbaret!“ – Die Gemeinde nahm also zu durch die wahrhaftige Milch, d. i. durch das Wort, das bleibende Wort, nahm sie zu in Erkenntnis Gottes und Jesu Christi. Nun kommt der Apostel Petrus noch auf ein anderes Bild, Vers 4-8: „Zu welchem – Herrn – ihr gekommen seid als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber bei Gott ist er auserwählt und köstlich. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Darum stehet in der Schrift: „Siehe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion, und wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden. Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich; den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben und zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßens und ein Fels der Ärgernis.“

Nun sollen aber die einfach denkenden Seelen noch etwas mehr wissen, wie dieses Wachsen, dieses Gebautwerden zugeht. In eurem gewöhnlichen Tun, Handel und Wandel haltet euch das Wort Gottes vor, machet es, daß ich mich so ausdrücke, wie die Täublein und Hühner und picket euch aus dem Worte Gottes Tag für Tag so ein Körnlein heraus, auf daß ihr nicht durch die Sorgen dieses Lebens und das Alberne dieser Welt von dem Worte Gottes abkommt; denn dann erbauet ihr euch nicht. Da steckt z. B. in dem Köpfchen der jungen Braut oder Frau die Ehe, der Bräutigam, der Mann, und dann kommen die Kinder und die Sorgen, und das Wort Gottes wird beseitigt, und dann nimmt man nicht zu, sondern man nimmt ab, und wenn man auch zunimmt an äußerlichem Segen, so nimmt man doch ab für die Ewigkeit. Ihr leset aus Gottes Wort tagtäglich miteinander, es sei nun zum Frühstück oder zum Abendbrot oder nach dem Mittagessen, – das bleibe! Und ihr, jungen Leute, die ihr den Heidelberger Katechismus und die erläuternden und befestigenden Fragen und Antworten dazu gelernt habt, nehmt dieses Büchlein noch oft zur Hand und belehret euch so. Und dann habt ihr noch so köstliche Psalmen und Lieder, – leset doch bisweilen einen Psalm und erbauet euch durch einen Vers aus euren Liedern, dann wird das zu seiner Zeit durch den Heiligen Geist ins Gedächtnis gebracht, und dann hat man etwas wider eine traurige Stunde, dann hat man einen Grund gelegt, worauf man erbaut wird, – einen Grund, der fest liegt, auf welchem das Haus, der Bau zunimmt, – ehe der Sturm kommt und das schreckliche Wetter; denn ist alsdann das Haus nicht auf dem Grunde des Wortes Gottes erbaut, ist es auf Sand erbaut, so kommen dann die Wellen und Wogen, und es stürzt das ganze Gebäude zusammen, und alles ist hinweg. Wider den Winter wißt ihr

wohl etwas Vorrat in den Keller zu bringen, aber wider den Winter des Lebens, wider den Frost des Fiebers und den Tod müßt ihr auch einen Vorrat haben, und der ist leicht zu sammeln, sehr leicht, und es ist klar und deutlich genug; – wenn ihr nur die Augen nicht schließt, so könnt ihr es von den Säuglingen lernen, wie ihr zuzunehmen habt, nämlich durch das lautere Wort Gottes. Es fällt nicht vom Himmel herunter, das ist Gottes Weise nicht. Gott will, daß der Mensch sammle und nicht ein Faulenzer sei, daß er fleißig sammle auf die Zeit der Not, des Leidens, der Trübsal; dann wird der Heilige Geist der Seele es beibringen, daß man einen Halt unter die Füße bekomme. Indem die Gemeinde sich auf Gottes Wort erbaute, sank sie immer mehr auf den einigen Grund, der gelegt ist, welcher in dem Blute Jesu Christi ist, in dem Opfer, welches allein vor Gott gilt, und in dem sie allein Weisheit, Gerechtigkeit, Starke und Errettung findet.

Jetzt kommen wir zu dem andern Stück: „*Die Gemeinde wandelte in der Furcht des Herrn*“; das ist: in der Furcht des Herrn Jesu. Davon schreibt der Apostel Paulus 2. Kor. Kap. 5 im neunten Verse: „Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim oder wallen, daß wir ihm wohl gefallen, denn wir müssen alle, – sage: alle – offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Dieweil wir denn wissen, daß der Herr zu fürchten ist, fahren wir schön mit den Leuten, aber Gott sind wir offenbar.“ Zu dieser Furcht des Herrn gehört nun aber vor allem die Erkenntnis und der Glaube, daß Jesus Christus ist, daß er lebt, daß er als unser erhöhter Heiland zur Rechten Gottes sitzt, daß er daselbst persönlich regiert, und daß er sein Volk und auch seine Widerhörigen mit Namen kennt, wie wir das so deutlich wissen aus der Bekehrung des Apostels Paulus. Als dieser auf dem Punkte war als ein Tiger in Damaskus einzubrechen, da rief der Herr Jesus vom Himmel: „Saul, Saul, was verfolgest du mich?“ und als Saulus fragte: „Herr, wer bist du?“ antwortete ihm der Herr: „Ich bin Jesus, den du verfolgst!“ – Dieser Jesus Christus ist unser lieber Heiland und Herr. Er hat uns erkaufte mit seinem teuren Blut, er will den Glauben, er richtet aber einmal nicht nach dem Glauben, sondern nach den Werken. Wo die Werke herkommen, das wisset ihr: „Aus seiner Fülle haben wir alle genommen, auch Gnade um Gnade“, sagt der Apostel (Joh. 1,16). Aber es ist was anderes, aus dieser Quelle geschöpft zu haben oder nicht geschöpft zu haben, – etwas zu besitzen, oder von etwas Gebrauch zu machen. Der Herr Jesus hat seine Glieder alle an sich, als dem Haupte; eben darum macht er sie lebendig und hält sie lebendig, so daß sie zu guten Werken geschickt sind. Es erkannte die Gemeinde also: Jesus Christus, unser Herr, ist unser König; er lebt und er wird wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Toten. Weiter schloß dann die Gemeinde: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Sie wandelte darum nicht in Menschenfurcht, sondern verehrte den Herrn Jesum als ihren großen Gott und Erretter, als ihren Propheten, Hohenpriester und König, verehrte ihn als den einzigen Richter über die Lebendigen und Toten. Und so lebte denn die Gemeinde nicht allein in der Gegenwart, sondern sie lebte auch für die Zukunft. Es war der Gemeinde angelegen, daß, wenn der Herr Jesus auf den Wolken des Himmels kommen würde, um zu richten, sie ihm zubereitet sein möchte als eine reine Jungfrau, als eine Braut ohne Runzel und Tadel. Diese Furcht ist aber nicht eine knechtische Furcht, sondern eine kindliche Furcht, wobei man den Herrn nicht also fürchtet, daß man denkt: wenn ich nicht dieses oder jenes tue oder unterlasse, so bekomme ich Strafe! sondern eine solche Furcht, daß man sich zugleich freut, Jesum Christum einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen, Jesum, den lieben Seelenbräutigam, der sein eigenes Leben für mich dahingegeben. Derartig wandelte die Gemeinde in der Furcht des Herrn, und so geschah es auch in dieser Furcht, daß der Apostel predigte und z. B. dieses an die Korinther schrieb: „Dieweil wir denn wissen, daß der Herr zu fürchten ist“; – er sah also auf seinen König, auf den Herrn Jesum Christum, und wer den König fürchtet, der wird den Untertan dieses Königes, seinen Nächsten, nicht schlagen, sondern

ihn behandeln als Mituntertan des Königs. Da die Gemeinde wohl wußte, was die inwendigen und auswendigen Feinde ausbrüteten, hielt sie sich um so mehr an den Herrn Jesum und an seine Gnade. Das war die Furcht des Herrn, in der sie wandelte, und in dieser Furcht des Herrn geschieht es, daß, wenn man sich auch einen Augenblick fürchtet, man sich doch im Grunde vor niemand und vor nichts fürchtet; denn man weiß, daß dieser König Jesus alles in seiner Hand hat, und daß er Wort und Treue halten wird, wenn er sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“

Nun möchte ich noch etwas davon sagen, was das ist: „*Die Gemeinde ward erfüllet mit dem Troste des Heiligen Geistes.*“ Aber die Zeit ist um, meine Lieben. Daher nur dies: Der Heilige Geist bringt uns zu dem Wort, er macht uns das Wort deutlich und klar, daß wir es für unsere Seele verstehen, wenn wir kommen als Kindlein, als solche, die nichts wissen, als arme, heilsverlegene Sünder, als Notleidende und Betrübte, und suchen so im Worte einen Trost für unsere Seele. Dann wirft der Heilige Geist Licht auf das Wort, nimmt die Hülle von den Augen hinweg, so daß ein Mensch ein-sieht: „Mein Gott, das ist dein Wort! darauf lebe und darauf sterbe ich!“ Das will aber erfahren sein, sonst wird man eine Beute des Zweifels. Wo es aber erfahren wird, wie gewaltig ist da der Trost! Man war vorher „nicht in Erbarmen“, und jetzt ist man „in Erbarmen“, man war vorher „Nicht-Volk“, und jetzt ist man „Volk“, – man warf vorher das ganze Buch weg und wollte nichts davon wissen, und jetzt ist alles für dich, alles für mich, was ich da lese, zum ewigen und zeitlichen Troste! – Der Heilige Geist deckt uns erst unsere Sünden auf, – denn wir verstehen vom Gesetze Gottes nichts, das überlassen wir den Juden, bis der Heilige Geist kommt und uns beibringt, wie groß unsere Sünde und Elend ist; und wo er das tut, da hält der Heilige Geist allen nach Gott betrübten Seelen den Herrn Jesum vor als einzigen Erretter und stachelt die Seele an, daß sie seufzt: „Ach, wird der Herr Jesus mich auch annehmen? Ach, wie komme ich dazu, daß ich sein Eigentum werde?“ Es läßt aber der Heilige Geist die Seele erst ein wenig zappeln, bis es ihm gefällt, daß die Seele aufschreit: „Jesus, mein Jesus!“ Dann wird die Seele erfüllt mit dem Troste: „All’ Sünd’ hast du getragen, – Sonst müßten wir verzagen!“ Dann wird man in der Traurigkeit und in der Nacht des Leidens oft fein getröstet, indem es heißt:

Das ew’ge Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein neuen Schein;
Es leucht’ wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.

Hallelujah!

In dieser Weise erfüllt der Heilige Geist die Gemeinde und jeden einzelnen von uns mit seinem Troste, wenn er es uns wider unsere große Sünde, Not und Tod beibringt, daß Jesus Christus für uns ist, – „Jesus Christus, der empfangen ist vom Heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau, der gelitten hat unter Pontio Pilato, ist gekreuziget, gestorben, begraben, abgestiegen zur Hölle, ist am dritten Tage auferstanden, aufgefahren gen Himmel, wo er sich gesetzt hat zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.“ – Das sind so die Steine, auf denen der Geist erbaut, – die lieblichen Ruheplätze, auf denen der Geist erquickt, so daß alles aus der Fülle Christi kommt, durch die Gnade und Barmherzigkeit des Vaters. Der Heilige Geist gibt es zu verstehen: Du hast alles in deinem Herrn; in deinem Herrn bist du gestorben, in ihm auferweckt und gesetzt zur Rechten Gottes; in dem Herrn bist du gerecht und heilig, in deinem Herrn bist du selig, und in deinem Herrn wirst du überwinden! Er bringt dir auch das bei, daß du in dem Herrn bist, und daß der Herr in dir ist; und wo der Herr in dir ist, da wird er

– keine Stunde zu früh und keine Minute zu spät, – sich erweisen als den, des Name ist: Wunderbar,
Rat, Kraft, Durchbrecher, Ewig-Vater, Friedefürst. Amen.

Schlußgesang

Psalm 118,7

Der Herr ist meine Hilf und Stärke,
Mein Psalm singt seine Treu und Macht.
Mein Heiland hat durch große Werke
Sieg und Erlösung uns gebracht.
Nun jauchzen meines Gottes Knechte,
Daß ihre Hütt' davon ertönt.
Gelobt sei unsers Gottes Rechte,
Die uns mit Sieg und Frieden krönt.